



# Von der Schwierigkeit, ein Exposé für ein Promotionsprojekt zu verfassen

von Jutta Wergen

Ein Promotionsexposé ist ein Konzept, ähnlich eines Projektantrags für die Promotion. Promovierende, bzw. solche, die es werden wollen, würden nicht so ohne Weiteres darauf kommen, ein Exposé für ihr Promotionsprojekt zu verfassen, zumal ein Exposé eine der ersten Hürden der Promotion ist. Aber in vielen Fällen wird ein Exposé von der Promotionsbetreuung verlangt und zur Zulassung zur Promotion oft in Promotionsordnungen vorgeschrieben. Zu prüfen, ob das Thema für eine Promotion ausreicht und ob der oder die Promovierende in spe zu einer Promotion in der Lage ist, mag hier der Grund dafür sein.

Dabei ist ein Promotionsexposé eine wirklich gute Idee, denn es lässt sich im Vorhinein absehen, wo es in der späteren Promotionszeit inhaltliche und organisatorische Probleme geben könnte und wie sich diese im Vorhinein lösen lassen (ja, es wird dann trotzdem Probleme geben, aber andere).

Ein weiterer Vorteil eines Exposés ergibt sich für die Schreibenden, denn sie können prüfen, ob sie mit dem Thema promovieren wollen und ob sie bereit oder in der Lage sind, die anstehenden Herausforderungen zu bestehen.

## Das Exposé als Machbarkeitsprüfung

Mit einem Promotionsexposé kann zunächst einmal geprüft werden, ob und wie das Thema wissenschaftlich relevant zugeschnitten werden kann. Auch die Fragestellung lässt sich entwickeln und mit den entsprechenden Methoden begründen. Hierbei kann auch festgestellt werden, ob der vorgesehene Zeitrahmen eingehalten wird.

Neben der Konzeptionierung des Forschungsprojekts hat das Exposé für die Promotion aber noch eine entscheidende Funktion: Es legitimiert die Forschung gegenüber anderen. Da wäre zunächst die Promotionsbetreuung, die im Idealfall beratend an der Entstehung des Exposés



© pixabay 2020, Foto: EliasSCH

beteiligt ist. Wichtig wird das Exposé als Legitimation besonders bei der Beantragung eines Stipendiums und oder bei der Bewerbung auf eine Mitgliedschaft in einem Graduiertenkolleg. Manchmal überprüfen sogar Promotionsausschüsse ein Exposé, beispielsweise ob das Exposé thematisch und inhaltlich in die Forschungsfelder der Fakultät bzw. zur Denomination der Professur passt, ob das Forschungsprojekt zeitlich machbar ist oder ob das Thema wissenschaftlich relevant ist.

### **Herausforderungen und Kompetenzen**

Das Exposé für die Promotion hält einige Herausforderungen für die Verfasser und Verfasserinnen bereit. Studierende vor der Promotion müssen das Forschungsfeld in aller Gänze erkunden und eine Textsorte bedienen, über die sie in der Regel vorher noch keine umfassenden Kenntnisse besitzen. Eine weitere Herausforderung ist die fehlende Erfahrung der Schreibenden, die zunächst einmal das Wissen über das Forschungsfeld betrifft und dann ist da noch die Schwierigkeit, die die fehlende Routine der Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten mit sich bringt.

Die größte Herausforderung aber wird wohl sein, sich die Kompetenzen für das Verfassen eines Exposés anzueignen.

Dazu gehört auch, Unterstützung anzunehmen und mit Feedback umzugehen. Nur wer in der Lage ist, sich Un-

terstützung zu holen, wird das Exposé für die Promotion ohne Schwierigkeiten verfassen können. Zum einen gibt es Ratgeber (beispielsweise Wergen, Jutta (2019): Promotionsplanung und Exposé. Die ersten Schritte auf dem Weg zur Dissertation. Verlag Barbara Budrich/utb).

Eine weitere Möglichkeit der Unterstützung ist die Befragung von Expert\*innen. Das können fortgeschrittene Promovierende sein oder wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen. Die Promotionsbetreuung gehört dazu und möglicherweise auch Expert\*innen aus anderen Fächern.

Eine wesentliche Unterstützung sollte in der Beratung der Promotionsbetreuung bestehen. Auch wenn der Auftrag lautet: „Verfassen sie erst einmal ein Exposé“, bedeutet es nicht, dass Promovierende das allein tun sollten oder müssten. Der Forschungsverlauf, beispielsweise die Wahl von Theorien und Methoden sollte sogar regelmäßig von der Promotionsbetreuung beraten werden. Auch die Diskussion des Exposés im Kolloquium kann eine Unterstützung sein.

### **Welche Kompetenzen sind es, die Promovierende zum Verfassen des Exposés benötigen?**

Im Verlaufe der Erstellung des Exposés werden inhaltliche Kompetenzen und Kompetenzen des Selbstmanagements erworben bzw. erweitert. Eine Kompetenz, die die meisten zum Verfassen des Exposés nun benötigen und mit denen sie vorher nicht gerechnet haben, ist die Kompetenz mit Feedback umzugehen. Die Kunst es hier, nicht jedes Feedback ungefragt anzunehmen und nicht jedes Feedback zu diskutieren. „Vielen Dank, ich denke darüber nach“, ist wohl der wichtigste Satz, den Studierende und Promovierende beim Verfassen des Exposés sagen sollten. Personen, die ein Exposé verfassen, müssen unbedingt Entscheidungen treffen. Auch auf die Gefahr hin, dass Entscheidungen revidiert werden müssen, kommen nur diejenigen voran, die sich festlegen.

### **Was kommt rein ins Exposé?**

Mit einem Exposé für die Promotion lässt sich kommunizieren, dass ein wissenschaftlich relevantes Thema in einer angemessenen Qualität in der zur Verfügung stehenden Zeit mithilfe relevanter Literatur zu einer Dissertation verfasst werden kann. Dazu ist nötig, dass die

Inhalte passend zugeschnitten und gegliedert werden. Wenn Inhalte nicht vorgeschrieben sind, können die Verfasser\*innen diese selbst wählen. Sollten Inhalte und Gliederung, wie beispielsweise bei der Bewerbung auf ein Stipendium, vorgeschrieben sein, müssen diese entsprechend den Vorgaben angepasst werden.

Eine Minimalgliederung eines Promotion Exposé dies sollte Forschungsstand, Fragestellung und Material/ Methode, sowie Zeitplan und Literaturliste enthalten. Alle anderen Inhalte beispielsweise Einleitung/Abstract, theoretische Einbettung, Hypothesen usw. sollten optional und nach praktischen Überlegungen auf das Ziel hin gerichtet sein.

#### **Ein kurzes Exposé für die Promotion formulieren.**

Das Exposé für die Promotion sollte immer auf die Zielgruppe hin formuliert werden. Das könnte bedeuten, dass Exposés, die ein größerer Personenkreis lesen werden, beispielsweise bei der Bewerbung auf ein Stipendium, möglicherweise mehr erklären müssen als das Exposé, das sich nur an fortgeschrittene, fachliche Expert\*innen richtet. So oder so, jedes Exposé muss in der entsprechenden Wissenschaftssprache geschrieben sein.

Je nach Stand im Planungsprozess der Promotion ist vielleicht sogar ein Kurzexposé eine gute Wahl. Besonders wenn es darum geht, eine potenzielle Promotionsbetreuung anzusprechen oder mit der Promotionsbetreuung eine erste thematische Diskussion zu führen, empfiehlt es sich, das Exposé noch nicht in Gänze auszuformulieren, sondern zunächst eine erste Übersicht zu erstellen.

Ein Promotionsexposé besteht üblicherweise aus Einleitung, Stand der Forschung, Fragestellung, Methode und dem geplanten Vorgehen.

Eine **Einleitung** sollte beschreiben, womit sich die geplante Dissertation beschäftigt, was in der Arbeit thematisiert wird und idealerweise auch, Welchen Ertrag das gewählte Thema für die Wissenschaft bringt.

Der **Stand der Forschung** in einem Exposé ist so formuliert, dass er bereits geleistete Forschung systematisch darstellt. Ein Forschungsstand arbeitet idealerweise

eine Problemstellung bzw. eine Wissenslücke heraus. Forschungsergebnisse belegen, kommen zu den Ergebnissen, weisen nach oder zeigen, was bisher erforscht wurde.

Die **Fragestellung** im Exposé greift die Wissens- bzw. Forschungslücke, die sich aus dem für Forschungsstand ergeben hat, auf. Im Abschnitt Fragestellung wird deutlich, welcher Frage nachgegangen wird und gegebenenfalls auch, welche Detailfragen es gibt. Hier ist darauf zu achten, dass es eher Wie-Fragen gibt, oder Fragen nach Auswirkungen.

Die **Fragestellung** kann im Abschnitt Theorien eingebettet werden. Dieser Teil gibt die Basis der Überlegungen, die Theorien und Ansätze der Forschung wieder. Möglicherweise sind Theorien aber auch ein Teil des Forschungsstandes.

Im Abschnitt **Methoden** wird dargestellt, welche Methoden verwendet werden. Die Methodenwahl wird hier begründet und gegebenenfalls zu anderen, nicht verwendeten, Methoden kontrastiert. Wie Daten erhoben und wie Daten ausgewertet werden, sollte im Methodenteil dargelegt werden.

Wie wird der **Forschungsablauf** geplant, wie wird vorgegangen? Die Beschreibung der Vorgehensweise soll Leser\*innen des Exposés überzeugen. Formuliert werden kann, was zunächst, zuerst oder zu Beginn des Forschungsprojekts gemacht werden soll, was dann anschließend, im Folgenden, abschließend oder schließlich gemacht wird.

Zum Kurzexposé gehört ein **Zeitplan**, der relativ grob die Zeitplanung darstellt. In einer Literaturliste wird die verwendete Literatur aufgelistet und gegebenenfalls könnte eine vorläufige Gliederung an das Exposé angeheftet werden, wobei sich eine Gliederung auch erst im Promotionsprozess ergibt.

#### **Ein Exposé ist eine Herausforderung, die sich langfristig lohnt.**

Insgesamt ist das Exposé für die Promotion eine große Herausforderung, erleichtert die spätere Promotion aber

ungemein. Auch wenn sich in der Erstellungsphase des Exposés viele Schwierigkeiten ergeben, lohnt es sich oft, dran zu bleiben. Ohne ein Exposé würden sich diese Schwierigkeiten auch ergeben, und würden wahrscheinlich das Promotionsprojekt verlängern.

Eine Anleitung zur Erstellung, die Unterstützung durch Experten und Expertinnen sowie ein hilfreicher und konstruktiver Feedbackprozess sind dabei wichtig.



© privat

#### **Die Autorin**

Dr. Jutta Wergen ist Wissenschaftscoach, Autorin, Schreibtrainerin und Koordinatorin wissenschaftlicher Nachwuchsförderung und -forschung. Seit mehr als zehn Jahren ist sie in der Promotionsförderung tätig. 2016 gründete sie die Plattform Coachingzonen-Wissenschaft (<https://coachingzonen-wissenschaft.de/>), über die sie Promovierenden und Post-Docs Beratung, Coachings, Workshops und eine Fülle an kostenlosem Material zur Verfügung stellt, mit den Schwerpunkten Schreibcoachings für Promovierende, Karriereplanung in der Wissenschaft, Networking und Selbstmanagement in der Promotionsphase.